

Ich habe vor ein paar Tagen mit einer Anzahl von Kollegen an der Lauensteiner Versammlung teilgenommen und kann nur meiner großen Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß wir dorthin gegangen sind. Bei dieser Gelegenheit ist die Frage des buchhändlerischen Nachwuchses eingehend nach allen Richtungen hin behandelt worden. Es wurden vor allen Dingen vorzügliche Referate von Gelehrten und außerhalb des Buchhandels stehenden Persönlichkeiten sowohl wie auch von Buchhändlern gehalten, die sehr interessant waren, und es sind alsdann einige Leitsätze aufgestellt worden, die ich übernommen habe Ihnen mitzuteilen, und die auch für Sie von großem Interesse sein werden. Sie lauten:

»Die auf Burg Lauenstein versammelten Vertreter des Buchhandels haben in Gemeinschaft mit den bisherigen Leitern der Sommerakademien die Frage der Ausbildung des buchhändlerischen Nachwuchses behandelt und die folgenden Gesichtspunkte für die künftige Einrichtung dieser Sommerakademien aufgestellt:

1. Die Sommerakademie hat nicht die Aufgabe, die buchhändlerische Fachausbildung zu ersetzen, deren Schwergewicht in der Lehrzeit, der Schulung durch Buchhändlerlehreanstalt und ähnliche Fach- und Fortbildungskurse liegt.
2. Die Sommerakademie ist in erster Linie als buchhändlerische Freizeit anzusehen, deren doppelte Aufgabe planmäßige Erholung und Erweiterung des buchhändlerischen Gesichtsfeldes ist.
3. Die Stoffwahl für den Plan der Sommerakademie wird bestimmt durch die Eigenart des Buchhändlerberufs, der nicht nur fachtechnische Dinge, sondern auch die Uberschau über die geistigen und wirtschaftlichen Strömungen der Zeit erfordert.
— Meine Herren, dieser Punkt ist besonders wichtig! —
4. Die Sommerakademie soll dieser Aufgabe gerecht werden durch planmäßiges Zusammenwirken von Volksbildnern mit pädagogisch interessierten Fachleuten aus allen Kreisen des Buchhandels.
5. Für die diesjährigen Sommerakademien wird als einheitlicher Leitgedanke »das Buch« in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt werden.

Wünscht hierzu noch jemand das Wort zu nehmen? — Da das nicht der Fall ist, können wir zum nächsten Punkte übergehen: **Werbetätigkeit.** Auch darüber ist in Lauenstein eine Entscheidung gefaßt worden, die ich zu Ihrer Kenntnis bringen möchte:

»Nach eingehenden Darlegungen des Leiters der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen zu Leipzig, Herrn Walter Hofmann, stellen die auf Burg Lauenstein versammelten Vertreter des Verlags und des Sortiments fest, daß die Arbeit der volkstümlichen Büchereien aufs engste mit dem Aufgabenkreise des gesamten Buchhandels verknüpft ist und daher die Unterstützung und Förderung durch die buchhändlerischen Organisationen zur Pflicht macht. Der Buchhandel ist an den Ergebnissen der hier gepflegten eingehenden Beobachtungen der Wechselwirkungen zwischen Buch und Leser aufs stärkste interessiert und wird aus diesen Erfahrungen wertvolle Fingerzeige für eine künftige Käufer- und Leserpsychologie gewinnen können.

Die zu erstrebende Verbindung zwischen Buchhandel und Bücherei darf weder zu einer Vormundschaft der Bücherei gegenüber dem Buchhandel führen, noch dürfen Eigengeschlichkeit und Lebensnotwendigkeiten der Bücherei praktischen Interessen des Buchhandels geopfert werden.

Daran möchte ich noch die Mitteilung knüpfen, daß Herr Dr. Diederichs den Leiter der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen in Leipzig, Herrn Walter Hofmann, gebeten hatte, uns einen Vortrag zu halten. Dieser war außerordentlich interessant und von einer Menge von Anschauungsmaterial erläutert. Wir haben da eine ganz andere Ansicht von den Volksbüchereien gewonnen, die bisher ja besonders vom Sortiment aus im großen und ganzen als Konkurrenten angesehen und bekämpft wurden. Wir müssen gestehen, daß wir nach diesen Ausführungen des Herrn Hofmann etwas anderer Ansicht geworden sind, daß vor allen Dingen die Bestrebungen, die die Volksbücherei verfolgt, sozusagen eine Pionierstätigkeit für den Absatz des Buches bedeuten. Außerdem wurde von der Volksbücherei in Leipzig eine geradezu vorzügliche Statistik ausgearbeitet, die, wenn sie weiter ausgebildet und nicht nur von dem immerhin ja etwas einseitigen Standpunkt der Volksbücherei, sondern allgemein durch-

geführt würde, also auch von anderen Bibliotheken, namentlich Staats- und Universitätsbibliotheken, kleinen Bibliotheken in kleinen Orten und dergleichen nach gleichen oder ähnlichen Gesichtspunkten bearbeitet würde, uns ein überaus wichtiges Material, und zwar sowohl für den Verlag wie für das Sortiment, schaffen dürfte: für den Verlag insofern, als er einmal sieht, welche Aufnahmefähigkeit für die einzelnen Bücher verschiedener Kategorien im Volke vorhanden ist, und zweitens auch nach der Richtung hin, daß er später, wenn wir erst einmal auf der Höhe sind — gegenwärtig ist es natürlich noch nicht so weit —, einen Anhalt dafür gewinnt, wie er die Höhe einer Auflage zu bemessen hat. An der Hand solcher Statistiken, die, soweit sie bis jetzt vorhanden sind, selbst in auseinanderliegenden Bezirken eine gewisse Übereinstimmung gezeigt haben, werden wir auch besser ermessen können, wie wir am zweckmäßigsten an das Volk herankommen, sodaß wir unter Umständen unsere Produktion danach einzurichten in der Lage sind. Auf der andern Seite hat das Sortiment ausgezeichnete Fingerzeige, wo es die neuerscheinende Literatur hinlenken kann.

Herr Hofmann hat uns an Hand von Karten gezeigt, wie die Bücher in diesen Volksbüchereien angefordert und gelesen werden. Die hiesige Bücherei, die, glaube ich, etwa 12 000 verschiedene Werke umfaßt, verfügt über eine besonders große Anzahl von Dubletten; von einigen Werken hat sie sogar bis zu 200 Exemplaren bezogen, die allerdings zum Teil auch zum Ladenpreise an andere Bibliotheken weitergeliefert werden. Die Volksbücherei hat nämlich alle möglichen Einrichtungen dafür; wir haben uns das gestern hier noch persönlich angesehen, und wir waren geradezu begeistert von der Art Statistik, die dort geführt wird. Durch die fortwährende Beobachtung des Lesers wird nämlich festgestellt, wie die Leute überhaupt geistig eingestellt sind, aus welchen Kreisen sie sich zusammensetzen. Das alles wird kartographisch dargestellt, und man sieht, wie die Kurven in den einzelnen Abteilungen, die z. B. für das Proletariat, getrennt nach männlichen und weiblichen Lesern, sodann für die intellektuellen Leser, die Akademiker usw. eingerichtet sind, auf und ab gehen. Das bisher zusammengebrachte Material stützt sich auf Beobachtungen, die jetzt 5 Jahre lang angestellt worden sind und die nun auch fortgesetzt und immer von 5 zu 5 Jahren veröffentlicht werden sollen. Wir haben darum gebeten, daß die Resultate, die sich daraus ergeben, möglichst auch dem Buchhandel zur Kenntnis gebracht werden möchten. Jeder Leser bekommt einen Schein ausgehändigt, auf dem genau darüber Buch geführt wird, was er einmal gelesen hat und wann ihm das Buch ausgehändigt worden ist, wann er es zurückgegeben hat und in welchem Zustande. Auf diese Weise wird versucht, auch in bezug auf die Benutzung der Bücher erzieherisch auf ihn einzuwirken. Nach je 5 Ausleihungen wird der Zustand des Buches auf seine Sauberkeit hin kontrolliert, indem die Bücher nicht wieder eingeordnet, sondern zunächst einer genauen Durchsicht unterzogen werden. Da werden erst einmal die ersten 50 Seiten geprüft, jeder Fleck, Riß usw. wird in einer Tabelle genau vermerkt, und wenn sich später herausstellt, daß nach dieser Prüfung wieder Beschädigungen des Buches im Innern stattgefunden haben — das Äußere sieht man sowieso gleich —, dann wird der betreffende Leser brieflich vorgeladen, und man zeigt ihm, was zu beanstanden ist. In der Regel bestreitet er zunächst, der Schuldige zu sein; da wird ihm aber an der Hand der Statistik gesagt: als das Buch an Sie ausgeliehen wurde, war es so, und jetzt befindet es sich in dem und dem Zustande. Meine Herren, das wirkt so ungeheuer erzieherisch, daß diese Leser, die einmal vorgeladen worden sind, weil sie irgendetwas Ungehöriges gemacht haben, nachher in der Regel die fleißigsten Bücherleser werden, die sich in jeder Weise vorsehen, das Buch zu beschädigen, und es auf das sorgfältigste behandeln. Aber das nebenbei.

Ich wollte nur sagen, daß diese Volksbüchereien für den Buchhandel durchaus wichtig sind, daß sie in gleicher Richtung arbeiten wie der Buchhandel selbst und daß wir allen Grund haben, die Sache nach Möglichkeit zu unterstützen. (Sehr richtig!)

Herr **Albert Diederich** (Dresden): Ich möchte Herrn Schmidt zurufen: Es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh! (Heiterkeit.) Ich bedaure, etwas Wasser in den